



## **Paket für Kinderbetreuung in der Wissenschaft**

- Notfallprogramm dringend und zwingend erforderlich

Beschluss der LaKoG vom 25. Juli 2023

Dringenden und zwingenden Handlungsbedarf mahnen die Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen an, um die Kinderbetreuung und damit die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie sicherzustellen. Baden-Württemberg stellt momentan eines der Schlusslichter im Gleichstellungsvergleich der Länder dar (CEWS-Ranking<sup>1</sup>). Die aktuell katastrophale Situation der Kinderbetreuung wird sich ohne aktives Einschreiten nicht verbessern und massive und langfristige negative Auswirkungen auf den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Baden-Württemberg und Deutschland nach sich ziehen.

Nicht nur die Pandemie hat verdeutlicht: Wissenschaftliches Arbeiten ist systemrelevant. Die LaKoG fordert daher die politisch Verantwortlichen mit höchster Dringlichkeit auf, eine flächendeckende Kinderbetreuung verlässlich sicherzustellen, wie es u.a. auch im Koalitionsvertrag ‚Jetzt für Morgen‘ (8. Mai 2021) festgeschrieben ist<sup>2</sup>.

Im Einzelnen gilt es, folgende Sofortmaßnahmen zeitnah umzusetzen:

1. Mittel zur Sicherung von Belegplätzen für Kinder von Landesbediensteten in Kinderbetreuungseinrichtungen kommunaler, freier oder privatgewerblicher Einrichtungsträger oder im Rahmen der Kindertagespflege in anderen Räumen (s. Staatshaushaltsplan für 2023/2024, Einzelplan 14, MWK).
2. Die Einrichtung bzw. Aktivierung eines Fonds ‚Kinderbetreuung‘ im Hochschulbereich (ggf. aus Mitteln der Stiftung ‚Kinderland‘),
3. Die Aufforderung der Hochschulen, in Notsituationen Haushaltsmittel zur Aufrechterhaltung des Wissenschaftsbetriebs für Kinderbetreuung einzusetzen (und dies nicht der Alleinverantwortung der Kommunen zu überlassen, die diesem Auftrag gegenwärtig nicht nachkommen können),

---

1 [https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/86902/ssoar-2023-lother-Hochschulranking\\_nach\\_Gleichstellungsaspekten\\_2023.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2023-lother-Hochschulranking\\_nach\\_Gleichstellungsaspekten\\_2023.pdf](https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/86902/ssoar-2023-lother-Hochschulranking_nach_Gleichstellungsaspekten_2023.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2023-lother-Hochschulranking_nach_Gleichstellungsaspekten_2023.pdf)

2 Hier heißt es: „Wir wollen den Ausbau der Kita-Plätze nach Kräften fördern. Ein Fokus liegt weiter darauf, engagierte und motivierte pädagogische Fachkräfte zu gewinnen. (...) Wir setzen auf Programme wie die im Pakt für gute Bildung und Betreuung verankerte Fachkräfteoffensive und werden diese weiterentwickeln (...)“<sup>2</sup> [https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/210506\\_Koalitionsvertrag\\_2021-2026.pdf](https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/210506_Koalitionsvertrag_2021-2026.pdf) S.63

4. Individualförderung von Betreuungskosten in aktuellen, akuten Notlagen der Eltern in der Wissenschaft zu ermöglichen, dort wo Kinderbetreuungsangebote nicht möglich bzw. Sonderbedarfe wie längere Öffnungszeiten etc. abzudecken sind. Es gilt, private Lösungen anzuerkennen und zu finanzieren, dort wo die Kommunen und Dritte nicht den Betreuungsbedarf abdecken können bzw. Mittel bereitzustellen, damit die Forschung und Lehre durch Dritte ersatzweise fortgeführt und ein Abbruch von Forschungsprojekten vermieden werden kann,
5. Das Ausschöpfen bestehender Flexibilisierungs- und Verlängerungsmöglichkeiten von Arbeitszeiten für Eltern und die Entwicklung eines neuen Arbeitsverständnisses im Sinne der ‚New Work‘,
6. Angebote zum Wiedereinstieg und zur Fortsetzung akademischer Karrieren mit familiären Pflichten (Kinder und Pflege).

Das Wissenschaftsministerium ist in der Verantwortung, gemeinsam mit dem Finanz- und Sozialministerium die Forschungskapazitäten von Wissenschaftler\*innen aufrecht zu erhalten, indem zusätzliche Mittel für Betreuung von Kindern oder deren Ausgleich zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig müssen junge Wissenschaftler\*innen auch mittel- und langfristige zur Familiengründung ermutigt und günstige Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden. Die Bereitstellung von Angeboten zum Wiedereinstieg und zur Fortsetzung akademischer Karrieren mit familiären Pflichten wäre hierfür ein wichtiges Signal, um junge Wissenschaftler\*innen in der Wissenschaft zu halten.

### **Begründung:**

Die Situation der **Kinderbetreuung** in Baden-Württemberg als auch bundesweit ist gegenwärtig **katastrophal**: In Kitas fehlen massiv Fachkräfte; Verkürzungen der Öffnungszeiten bis hin zu Schließungen ganzer Gruppen und qualitative Mängel in der Betreuung sind die Folge. In den Schulen gibt es massiven Unterrichtsausfall aufgrund eines eklatanten Lehrkräftemangels<sup>3</sup>. Eine qualitativ hochwertige Ganztagesbetreuung fehlt oftmals ganz.

Wissenschaftler\*innen mit Kind(-ern) steht dadurch **weniger Zeit für Forschung, Lehre und Drittmittelwerbung zur Verfügung**. Der Output an den Universitäten und Forschungseinrichtungen sinkt. Dies gilt gleichermaßen für andere Formen der Erwerbsarbeit in der Wirtschaft und dem öffentlichen Sektor. Für die Attraktivität Baden-Württembergs als Wissenschafts- und Erwerbsstandort ist dies besonders gravierend, da sie weiter abnimmt und gerade junge Wissenschaftlerinnen nicht gehalten werden können (s. CEWS-Ranking).

Es hat sich gezeigt, dass auf eine Professur berufene Wissenschaftler\*innen die Annahme des Rufs an Hochschulen in Baden-Württemberg ganz maßgeblich von der Verfügbarkeit des Kin-

---

<sup>3</sup> <https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/kita-personalmangel-kinder-familie-kinderbetreuung-100.html>  
<https://www.zdf.de/nachrichten/wirtschaft/kita-bericht-2022-fachkraefte-personalmangel-kindergarten-100.html>  
<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/studie-gew-lehrkraeftemangel-dramatische-verschaerfung-100.html>

derbetreuungsangebots abhängig machen. Auch die angestrebte Gewinnung von Wissenschaftlerinnen für BW durch eine Beteiligung der Landeshochschulen am Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder wird durch die gegenwärtige Situation massiv erschwert. Die mangelnde Kinderbetreuung bedroht die **Konkurrenzfähigkeit** des Wissenschaftsstandorts BW auch deshalb, weil Anträge auf Verbundforschungsprojekte, wie Sonderforschungsbereiche und Exzellenzcluster, ohne einen ausreichenden Anteil an beteiligten Wissenschaftlerinnen wenig Chancen auf Bewilligung durch den wichtigsten Drittmittelgeber DFG haben.

Es sind ganz überwiegend die Frauen, die in ihrer Berufstätigkeit zurückstecken und die Notbetreuung übernehmen, wenn Betreuungseinrichtungen nicht mehr oder nicht ausreichend zur Verfügung stehen. So fand in den Familien während der Pandemie eine **Retraditionalisierung**<sup>4</sup> statt, die sich auch nun in der Krise der Betreuungseinrichtungen wieder zeigt. Die Schul- und Kitaschließungen in der Pandemie hatten zur Folge, dass Wissenschaftlerinnen mit Kind(ern) weniger publizierten als ihre männlichen Kollegen<sup>5</sup>. Dies wird sich in der Zukunft negativ auf die Konkurrenzfähigkeit dieser Wissenschaftlerinnen um Drittmittel und wissenschaftliche Führungspositionen auswirken.

Frauen leisten in Deutschland erheblich mehr Sorgearbeit als Männer. „Mit dem sogenannten „**Gender Care Gap**“ wird der prozentuale Unterschied der durchschnittlichen täglichen Zeitverwendung von Frauen und Männern für unbezahlte Sorgearbeit ausgewiesen. (...) Der „Gender Care Gap“ wurde auf Basis der Daten der dritten Zeitverwendungserhebung ermittelt und liegt bei 52,4 Prozent.“<sup>6</sup> „Erst mit der Corona-Pandemie wurde jedoch der breiteren Öffentlichkeit in Erinnerung gerufen, dass die Errungenschaften erwerbstätiger (Teilzeit-)Mütter nicht etwa auf einer partnerschaftlichen Arbeitsteilung, sondern **vor allem auf der Bereitstellung außerhäuslicher Kinderbetreuung basieren**. Fallen Schulen, Horte und Kitas als Betreuungsmöglichkeiten weg, so wird die Mutter eindeutig in der Hauptverantwortung gesehen, den dadurch entstehenden zusätzlichen Betreuungs- und Homeschooling-Aufwand zu schultern – ungeachtet einer etwaigen Erwerbstätigkeit. Die Sorgearbeit war schließlich auch zuvor schon ihr Verantwortungsbereich.“<sup>7</sup> In der gegenwärtigen und sich weiter zuspitzenden Krise der Kinderbetreuung ist also zu erwarten, dass sich der ohnehin große „Gender Care Gap“ weiter verschärfen wird. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen haben Einfluss auf die Verteilung von unbezahlter Sorgearbeit in privaten Haushalten.<sup>8</sup>

### **Lösungsorientierte Empfehlungen der LaKoG:**

---

<sup>4</sup> <https://wzb.eu/de/forschung/corona-und-die-folgen/corona-studie-zeigt-die-realitaet-unter-dem-brennglas>

<sup>5</sup> <https://www.nature.com/nature-index/news-blog/decline-women-scientist-research-publishing-production-coronavirus-pandemic>

<sup>6</sup> <https://www.gleichstellungsbericht.de/zweiter-gleichstellungsbericht.pdf> S. 9

<sup>7</sup> <https://www.ifo.de/DocDL/sd-2022-10-gender-gap-gleichstellungspolitik.pdf> S. 28

<sup>8</sup> [www.bmfsfj.de/resource/blob/154696/bb7b75a0b9090bb4d194c2faf63eb6aa/gender-care-gap-forschungsbericht-data.pdf](http://www.bmfsfj.de/resource/blob/154696/bb7b75a0b9090bb4d194c2faf63eb6aa/gender-care-gap-forschungsbericht-data.pdf) S. 75ff.

1. Falls keine Forschungsarbeit und Lehrtätigkeit stattfinden kann, weil keine Kinderbetreuung möglich ist: zusätzliche Mittel für die Hochschulen, um Betreuung v.a. auch in Randzeiten zur Verfügung stellen zu können, falls diese durch öffentliche Angebote nicht abgedeckt werden kann. Falls nachweislich weder Hochschulen noch öffentliche Angebote diese zur Verfügung stellen: finanzieller Ausgleich für private Betreuung oder kompensatorische Bezahlung von Mitarbeiter\*innen, um Forschungsarbeit weiterzuführen.
2. Vereinfachte Verlängerung von Stellen und Projekten, in denen aufgrund der oben genannten Probleme der Forschungsbetrieb nicht aufrecht erhalten werden konnte.
3. Finanzieller und struktureller Ausgleich der Nachteile für Wissenschaftlerinnen, die während der Corona-Pandemie entstanden sind: [https://www.forschung-und-lehre.de/karriere/frauen-in-der-wissenschaft-brauchen-mehr-unterstuetzung-5611?wt\\_zmc=nl.int.zonaudev.112331552451\\_421967250385.nl\\_ref](https://www.forschung-und-lehre.de/karriere/frauen-in-der-wissenschaft-brauchen-mehr-unterstuetzung-5611?wt_zmc=nl.int.zonaudev.112331552451_421967250385.nl_ref).
4. Angebote zum Wiedereinstieg und zur Fortsetzung akademischer Karrieren mit familiären Pflichten (Kinder und Pflege) als Baustein zur Vereinbarkeit als „Gelingensbedingung“ (Bundesfamilienministerin Lisa Paus<sup>9</sup>) für Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie
5. Neuausschreibung des Programms „Kinderbetreuung für das wissenschaftliche Personal“, unterstützt durch die Stiftung Kinderland zur Finanzierung des Notfallfonds
6. Änderung des Reisekostengesetzes, um Familienfreundlichkeit für Wissenschaftler\*innen mit Kind auch bei der geforderten Mobilität einer wissenschaftlichen Karriere zu gewährleisten
7. Eine Reform der Lehramtsausbildung, um die Zahl der Studienabbrecher\*innen deutlich zu senken
8. Beschäftigung von Vertretungslehrer\*innen und Referendar\*innen über die Sommerferien hinweg

Die LaKoG verweist zudem auf folgende Stellungnahmen um generell Arbeitsbedingungen und Qualifizierungsmöglichkeiten im Bereich der Kinderbetreuung zu verbessern:

- Pressemitteilung der AWO: Bündnis für Kita-Qualitätsgesetz: „Jetzt Weichen für ein echtes Qualitätsgesetz stellen!“ vom 06.10.2022 (<https://awo.org/buendnis-fuer-kita-qualitaetsgesetz-jetzt-weichen-fuer-ein-echtes-qualitaetsgesetz-stellen>)
- Positionspapier der AWO zur Ganztagsförderung von Grundschulkindern (<https://awo.de/das-recht-auf-einen-guten-ganztag-fuer-grundschulkindern>)

---

<sup>9</sup> <https://jugendhilfeportal.de/artikel/fach-kongress-gelingensbedingungen-fuer-guten-ganztag>